

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5115 Stuttgart

Einzelnen-Beleg für die einpol. Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Waidersbüchsen und Blätter, Sonntagsblätter.

Nr. 304

Mittwoch, den 29. Dezember

1915

# Angriffe an der russ. Südfront blutig abgewiesen.

### Amüches.

Rgl. Oberamt Nagold.

Antisierung von Gerste.

In das Lager der Amtshörerschaft in Nagold kann fortwährend Gerste zum Höchstpreis angeliefert werden.

Bisherige Anzeige an die Oberamtspflege ist erforderlich.

Den 28. Dez. 1915.

Kommerell.

### Bekanntmachung.

betreffend Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln. — Bestellung von Sachverständigen.

Als Sachverständige im Sinne des § 5 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 24. Juni 1915 (R.G.B. S. 399) und der Ausführungsverordnung vom 5. August 1915 (R.G.B. S. 489)

Schriften des Reichsanzeigers vom 25. August 1915, Staatsanzeiger Nr. 203 zu § 5 der Verordnung sind von der Württ. Landesfuttermittelstelle zufolge der Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern vom 25. September 1915, Staatsanzeiger Nr. 227, für den Bezirk Nagold die Herren

Gemeindeflecker Röhm in Sulz, Schultheiß Kugler in Felsbansen und Landwirt Dürr in Nagold

aufgestellt worden.

Den 28. Dez. 1915.

Kommerell.

### Tierärztliche Versorgung.

Herr Oberamtsarzt Dr. Wegner hat den Dienst wieder übernommen.

Die Stellvertretung des Herrn Distriktsarzt Dr. Boeckle in Pfalzgrafenweiler ist beendet.

Nagold, den 28. Dez. 1915.

Amtmann Mayer.

### Maul- und Klauenfeste in Oberschwandorf.

Die Maul- u. Klauenfeste in Oberschwandorf ist erloschen.

Die mit Erlaß vom 23. Okt. 1915, Gesellschafter Nr. 250, getroffenen Maßregeln werden aufgehoben.

Mit Rücksicht auf die in Halterbach noch herrschende Maul- und Klauenfeste wird aber angeordnet, daß die Gemeinde Oberschwandorf in das Beobachtungsgebiet von Halterbach einbezogen wird mit der Wirkung, daß die Ausfuhr von Wiederkäuern und Schweinen nur mit oberamtlicher Erlaubnis gestattet und

### Joseph im Schnee.

Eine Schwärzwälder Dorfgeschichte

von Berthold Auerbach.

(Fortsetzung)

Der gute Häspele sprang behend in das Dorf hinab zu einem Strumpfwirker, der in seiner Stube saß und sich neue schöne Wästen auf dem Waldhorn einübte. Es klang schon durch die stille Nacht, wo man im Schnee seinen eigenen Teufel nicht hört; der Joseph hat recht, daß er lieber beim Waldhörnlein sitzt als dahel, aber er war auch nicht dort, und unterwegs verkündigte Häspele, daß man den Joseph suche, niemand hatte ihn gesehen, und er war nirgends zu finden. Häspele kam mit der traurigen Botschaft zu David, und dieser sagte: „Sei nur ruhig, sage nichts vor den Weibern, sonst geht gleich das Heulen an. Bleib ein bißchen da, er hat sich wohl versteckt, vielleicht kommt er gar mit den heiligen drei Königen, die jetzt herumgehen, und bildet sich noch was darauf ein; aber ich will ihm schon was einblenden.“

Mit scheinbarer Ruhe setzte sich der David nieder, pffte vor sich hin und suchte mit der Hand in der Luft, in Gedanken an die zukünftigen Schicksale.

„Ich warte ruhig,“ sagte er, wie sich selbst zurendend, stopfte sich seine Pfeife und rauchte dabel, und führte dabei immer aus, was für ein durchtriebener Schelm der Joseph

das Durchtreiben und Durchfahren mit solchen verboten ist. Außerdem gelten die für den 15 Km.-Umkreis angeordneten Schutzmaßregeln.

Nagold, den 27. Dez. 1915. Amtmann Mayer.

### Maul- und Klauenfeste.

Die Oberamtsbezirke Freudenstadt und Herrenberg sind wieder frei von Maul- und Klauenfeste.

Nagold, den 28. Dez. 1915. Amtmann Mayer.

### Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. Dez. Amtlich. (Tel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Durch das Feuer eines feindlichen Monitors wurden in Westende-Bad drei Einwohner, darunter zwei Frauen getötet.

An der Front entwickelten sich zeitweise lebhaftere Artillerie-, Handgranaten- und Mienenkämpfe. Am Girzstein erfolgte heute früh ein französischer Vorstoß. Nähere Meldungen liegen noch nicht vor.

Reges Zugverkehr auf dem Bahnhof von Soissons wird von unserer Artillerie beschossen. Die Franzosen haben seit kurzem das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes liegende Hospital anscheinend zum Schutze des Bahnhofs mit Rote Kreuz-Flaggen versehen. Zufallstreffter in das Hospital sind bei der Nähe dieses zum Bahnhof nicht ausgeschlossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Beresina, sowie nordwestlich von Czartorysk und bei Beresiansky wurden russische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

#### Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

### Das deutsch-österreichische Wirtschaftsbandnis.

Österreich ist der einzige der kriegführenden Staaten, in dem das Parlament seit Kriegsbeginn nicht einbe-

rufen worden ist. Durch dieses in seinen letzten Gründen ungeklärte Verhalten des österr. Ministerpräsidenten Graf Stürgkh wird ein nie wiederkehrender Augenblick für die Annäherung einer gesunden österr. Nationalitätenpolitik verpaßt. Das aber ist, wie Hermann Kienz im ersten Januarheft des v. Frhrn. v. Grotthuß herausgegebenen „Lärmers“ (Stuttg. Verein u. Pfeiff.) ausführt, ganz „gemäß nicht bloß österreichische Sorge! Sie bedrückt auch die reichsdeutschen Politiker, die es für pflichtgemäß dringend erachten, die Lösung eines der wichtigsten Zukunftsprobleme, als welches die wirtschafts- und zollpolitische Einheit des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns anzusehen ist, rechtzeitig vorzubereiten. Der Zollunion stehen manche ernste Schwierigkeiten im Wege. Um sie unter Schonung beredlichstgenwertester Interessen möglichst aus dem Wege zu räumen, sind reichsdeutsche, österreichische und ungarische Abgeordnete und Vertreter großer Handels- und Industriegruppen schon vor Jahr und Tag miteinander in Fühlung getreten. Sie gingen von zweierlei Gesichtspunkten aus; von der Ueberzeugung, daß die unermittelte Einführung einer vollkommenen deutsch-österreichischen Zollunion manche große, in jahrhundertelanger Arbeit emporgewachsene Betriebe und Erwerbszweige vernichten würde. Also müsse der Weg zum Ziele durch Zwischenfälle und Uebergangsstadien gehen. Daneben aber stand die Ueberzeugung, daß nur dann, wenn die Zentralmächte in Einkunft auch als wirtschaftspolitische Einheit den feindlichen Völkern und Staaten gegenüberstehen, verdrängliche Folgen des Krieges hintangehalten werden können. Denn kein noch so günstiger Friedensvertrag wird Deutschland, Österreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien gegen die dauernde wirtschaftspolitische Feindseligkeit der Entente schützen. Die einzige Möglichkeit, einer solchen Verschwörung wirksam zu begegnen, ja, ihr allen bösen Einfluß zu rauben, besteht in der machtvollen Organisation unseres eigenen großen Wirtschaftsgebietes. Das bleibt Zeit nicht zu verlieren ist, darüber beehrte des englischen Ministers Interpellationsbeantwortung im Londoner Unterhaus. Man möge den Regierungen des Buerbundes, sagte Lord Rigg, ruhig vertrauen; sie hätten bereits alle nötige Vorsorge getroffen, ihrer Wirtschaftspolitik nach dem Kriege die erwünschten Wege zu sichern . . .

Trotz anfänglicher Hemmungen und den Quertreibereien sehr egoistischer Ortspolitiker machte die deutsch-österreichische wirtschaftspolitische Verständigung in der letzten Zeit hoffnungsvolle Fortschritte. Es kam zur Gründung eines „Deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes“, der, vornehmlich aus hervorragenden Mitgliedern der drei Parlamente bestehend, zuerst in Salzburg, dann in Dresden fruchtbar tagte. Nun aber ist gewiß die Frage berechtigt: Welches Gewicht ist den Worten und Entschlüssen von Volksvertretern beizumessen, die, wie die österreichischen,

doch nicht. „Der Joseph ist gewiß in der Kirche,“ begann sich der Schilber-David plötzlich. Er eilte nach der Kirche, die offen stand und wo man eben die Vorbereitungen zum Gottesdienst um Mitternacht machte. Der Schulmeister ging mit einer einzigen Kerze darin umher und steckte viele Lichter auf den Altar.

„Joseph! Joseph! Bist du da?“ schrie David in die Kirche hinein. Es läutete mächtig. Dem Schulmeister fiel das Licht aus der Hand, und er antwortete zitternd: „Es ist niemand da als ich. Was gibst du denn?“

„Ihr habt's zugegeben, daß ihn die Kinder in der Schule Füllen heißen, Ihr seid auch mit Schuld, daß er davon und verloren ist,“ schrie David und eilte weg. Der Schulmeister fand sich mit diesem Vorwurf ebenso im Dunkeln wie in der Kirche, wo er nach vielem Stolpern endlich die Wacheherge wieder fand.

Das ganze Dorf lief zusammen, und selbst der Waldhörnlein kam mit seinem Waldhorn auf die Straße, hielt aber das Waldhorn schnell unter seinen alten Soldatenmantel, damit es nicht noch werde. „Ich will durch das ganze Dorf blasen,“ sagte er, „dann kommt er.“

„Nein,“ hieß es, „die alte Köttmännin hat ihn stehen lassen, sie will dich zwingen, Martina, daß du den Adam freigibst, heute am Nachmittag ist er Büttelgem geworden mit des Heldenmüllers Toni; es ist ein Kercht von der Mühle hier gewesen, und hat alles erzählt.“

„Ich lasse mich nicht närrisch machen,“ schrie Martina. „Joseph! Joseph! Komm, deine Mutter ruft!“

Als künstliche

ng. meldet das

erungen des

kommen ge-

ung der fran-

erleghchkeit

(.)

ntelung vom

:

ie gegen die

ebhöfiet. Bei

gleichhöhen des

lor der Gegner

giltener.

g: Polze worden

bracht.

Donnerstag.

kälter.

Ernst und

Salier), Nagold.

b. 7.

15

enz.

.

A

1.50

2.—

1.—

0.60

0.50

0.50

1.—

1.—

1.—

2.—

2.—

1.85

1.60

1.20

1.—

0.25

0.75

nd

agold.

mben,

tpadungen,

kao

agold.



zur verfassungsmäßigen Vertretung ihres Volkes keine Gelegenheit haben. Was sind denn Parlamentarier ohne Parlament? Will die Wiener Regierung, indem sie noch länger auf den Reichsrat verzichtet, die Kräfte schwächen und lähmen, die bereit sind zu einem bedeutungsvollen vaterländischen Werke? Die völkischen Fragen sollen ja nicht vor ihrer Reife in die Parlamente getragen werden; doch bleibt die österreichische Volksvertretung weiterhin ein idealer Begriff, so muß die Geltung der österreichischen Volksvertreter schwächen und ihr Einfluß bei den Vorkordhandlungen fragwürdig werden.

Burgzeit freilich ist freudig wahrzunehmen, daß zwischen den Parlamentariermitgliedern des Deutschen Reiches und denen Österreichs eine deutsch-brüderliche Annäherung sich vollzieht — und zwar nicht bloß auf dem Boden der wirtschaftspolitischen Interessen. Vor kurzem hat in einer großen Versammlung des Vereins „Frei-Märchen“ unter dem Vorsitz des deutsch-sösterreichischen Abgeordneten Müller-Reininger ein Führer der alpenländischen Deutschösterreicher, der Abgeordnete Döberlitz, gesprochen. Hätte doch die gesamte deutsche Presse im Norden den aufklärenden Worten dieses Österreichers volle Beachtung geschenkt! Sie würde damit zum Verständnis der deutsch-österreichischen Frage Wesentliches beigetragen haben. Döberlitz erklärte das österreichische Staatsproblem und das deutsche Staatsproblem in Österreich. Er feierte das Blutbündnis der Reiche und sagte denn u. a.: „Schon sind grundlegende Vorarbeiten und gewisse Richtlinien für die Zukunft festgelegt worden. Solange der Krieg tobt und solange die künftigen Grenzveränderungen nicht bekannt sind, kann man sich mit Einzelheiten nicht beschäftigen. Man darf jedoch von dem einheitlichen Willen sprechen, den Bündnisvertrag von 1879 zu erweitern und zu vertiefen.“

Einem zwieselmigen Wegweiser gleichen Döberlitz' Andeutungen. Der Finger des einen Arms zeigt nach der wirtschaftspolitischen, — der des anderen nach der militärischen Vervollkommnung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses. Nicht auf dem einen oder anderen, nein, auf beiden Wegen werden die zwei Reiche zu dem Ziel gelangen, das ihnen und der weltpolitischen Stellung des gesamten Deutschiums die Zukunft sichert.

### Erfolgreiche Angriffe der Senussen gegen Ägypten.

Konstantinopel, 27. Dez. WTB. Das Hauptquartier teilt mit: Die Krieger des Scheichs der Senussen ziehen in mehreren Kolonnen ihre Angriffe gegen die Engländer in Ägypten erfolgreich fort. Die Gegend von Sina wurde vollständig von Engländern gesäubert. Eine Kolonne, die an der Küste vorrückte, griff die Ortschaft Matruh, 240 Kilometer östlich von Solum, an. In dem Kampfe wurden der Befehlshaber von Matruh und 300 englische Soldaten getötet. Der Rest des Feindes floh gegen Osten. Die muslimanischen Krieger erbeuteten bei Solum und Matruh von den Engländern zwei Feldkanonen, eine Menge Artilleriemunition, 10 Automobils, von denen 3 gepanzert sind, und eine Menge Kriegsmaterial. — An der Dardanellenfront zwang in der Nacht vom 24. zum 25. Dez. unsere Artillerie ein Torpedoboot, das die Landungsstelle bei Kei Buena beschloß, sich zu entfernen. Bei Seddul Bahr warf der Feind eine ziemlich große Menge von Bomben und Lufttorpedos. Unsere Artillerie zerstörte einige feindliche Minenwerfer und verursachte bedeutenden Schaden in der ersten und zweiten Linie der feindlichen Schützengräben. Unsere Artillerie traf viermal einen feindlichen Kreuzer, der verschiedenemale Wschl Teppe beschloß. Unsere Meerengbatterien beschossen wirksam die Landungsstellen von Seddul Bahr, die Versammlungsplätze der Truppen bei Morio Elman, die feindlichen Schützengräben in der Umgebung von Keresobdere, Keresotruppen westlich von Esli Hissarik und eine Handbatteries. Sie richteten merkbaren Schaden an und versenkten zwei gepanzerte Boote bei Morio Elman. Am 25. Dez. führte eines unserer Wasserflugzeuge erfolgreiche Erkundungsflüge über Tenedos, der Insel

Mauro und den feindlichen Stellungen bei Seddul Bahr aus und traf ein Torpedoboot südlich von Seddul Bahr mit einer Bombe. Sonst nichts von Bedeutung.

In einem in der „Stampa“ veröffentlichten Brief aus Kairo wird, einer Mitteilung des „S. L.“ aus Luzano zufolge, bestätigt, daß die Lage an der ägyptischen Westgrenze bedrohlich sei, da der Groß-Sennusse sich offenbar jetzt gegen Ägypten kehre. Allein bei Solum seien 8000 Senussenkrieger zusammengezogen.

### Griechenlands Einverständnis mit der bulgarischen Grenzüberbreitung?

Berlin, 28. Dez. WTB. Wie die Berliner Morgenpost“ erzählt, teilte dem bulgar. Regierungsorgan „Narodni Provo“ zufolge, der griechische Gesandte in Sofia im Namen der griechischen Regierung mit, Griechenland erhebe keine Einwendungen mehr dagegen, daß bulgarische Truppen auf griechisches Gebiet vordringen, wenn dies im Interesse einer Zusammenwirkung mit den Verbündeten und umgangsmäßig notwendig sei. Ministerpräsident Radostawow nahm diese Mitteilung mit Anerkennung zur Kenntnis und betonte wiederholt, das Erscheinen bulgarischer Truppen auf griechischem Boden widerspreche keineswegs den griechischen Interessen, diene vielmehr nur Verteidigungszwecken.

Ö. G. Frankfurt, 28. Dez. Aus Wien meldet die „Frankf. Z.“: Radostawow erklärte einem herzogtögenen Politiker, daß das griechische Kabinett nach Informationen der bulgarischen Regierung eine Landung von Entente-Truppen in Kavalla nicht zulassen werde. Diesen Beschluß hätte die griechische Regierung der Entente in Athen mitgeteilt.

London, 27. Dez. WTB. Reuters Der Daily Chronicle veröffentlicht eine Unterredung mit Sunaris, der erklärte, eine politische Haltung sei von den Wahlen gebilligt worden. Die Entente und die Mittelmächte hätten nun erkannt, daß Griechenland ein Recht habe, neutral zu bleiben, aber die Neutralität werde nur solange bewahrt werden, als die Unverletzlichkeit und die Oberhoheit des Landes nicht angetastet werden, andernfalls würde Griechenland von seiner jetzigen Haltung abgehen.

Wien, 27. Dez. WTB. Die Südblaulische Korrespondenz meldet aus Athen: Die telegraphische Verbindung mit Zentraluropa, die einige Tage gesperrt war, besteht wieder.

### Der Pariser Sozialistenkongress.

Paris, 27. Dez. WTB. Dem Pariser Sozialistenkongress wohnten dem „Temp.“ zufolge außer den Ministern Guesde, Sembat und Albert Thomas auch Herve und der belgische Minister Vandervelde bei. Der Abgeordnete Braque forderte die Wiederernennung eines einzigen politischen Leiters als Erfolg für Jaures. — Die Hauptansprache drehte sich um die Partei in ihrer Stellung zu dem Kriege. Der Abgeordnete Comperre-Morel besprach die Frage unter dem Gesichtspunkt, daß die Partei wie unter Jaures und Beillien die Teilnahme an der nationalen Verteidigung immer als ihre Pflicht ansehen müsse. Der Redner verwies auf die Scheidung der Partei in Leute, die den Frieden durch den Sieg wollen, und solche, die nicht mehr glauben, daß der Sieg errungen werden könne. Zum Schluß rief er aus: Sie, die Sie von Frieden sprechen, werden der Reaktion vorarbeiten. Sie würden den schrecklichsten Schlag gegen die Republik führen und gegen die nationale Verteidigung. Andersfalls werden Sie für den Sieg der Alliierten streiten. Kämpfen Sie für die soziale Revolution! — Der folgende Redner forderte eine bessere Organisation der nationalen Verteidigung, die Entsendung parlamentarischer Kommissäre zu den Heeresstellen und die Bildung eines Komitees für das öffentliche Wohl. — Bourderon reklamierte das Recht für Zusammenkünfte mit den deutschen Sozialisten unter dem Hinweis, daß schon vor der Zimmerwalder Konferenz die Abgeordneten Renaudel und Longuet mit Bernsten und Rautsky zusammenkamen. Er verlangte die Anlässe für diese Zusammenkünfte zu wissen, sowie wer

der Urheber davon war. Der Redner schloß unter der Versicherung, daß unter Billigung oder Nichtbilligung er und seine Freunde ihr Werk fortsetzen würden.

Dem „Veit Parisien“ zufolge formulierte Comperre-Morel die Frage, bez. den Frieden folgendermaßen: Wenn die Alliierten über militärische, finanzielle und wirtschaftliche Hilfsquellen verfügen, um die nationale Verteidigung zum guten Ende zu führen: nichts von Frieden oder Friedensverhandlungen; wenn nicht: sofort Frieden oder wenigstens nicht die Ohren verschließen vor Friedensgerüchten!

### Der Seekrieg.

Paris, 28. Dez. WTB. Das Marineministerium teilt mit, daß ein deutsches Unterseeboot das Paketboot „Ville de la Clotat“, 6378 Tonnen, am 24. Dez., früh, im östlichen Mittelmeer torpediert und versenkt hat. Die Reisenden und die Mannschaft wurden zum größten Teil durch das englische Paketboot „Moroo“ aufgenommen und am 26. Dez. in Malta gelandet.

Haag, 27. Dez. WTB. Im Haag ist der Bericht eingetroffen, in Falmouth sei am Donnerstag von einem aus Amerika nach Rotterdam zurückkehrenden holländischen Dampfer die aus etwa 600 Seelen bestehende Post von Bord geholt worden. Auch von dem heute in Rotterdam angekommenen Dampfer „Christian Michelsen“ seien bei den Donns 40 Säcke holländischer Post von Bord geholt worden.

Amsterdam, 28. Dez. WTB. Die Blätter melden, daß die ganze für die Niederlande bestimmte Post aus Südamerika von den Engländern von Bord des Dampfers „Lubantia“ geholt wurde.

London, 27. Dez. WTB. Lloyd's meldet: Der Dampfer „Hadley“ aus London wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

### Ritchener wird indischer Vizekönig?

Der „Secolo“ meldet lt. „Post. Z.“ aus London, daß Ritchener zum Vizekönig von Indien ausersehen sei. Dazu bemerkt die „Post. Z.“: Geht Ritchener wirklich nach Indien, dann wäre die Tatsache an sich für uns nur hochinteressant, denn sie zeigt die offenbar begründete Angst der Engländer vor einem Angriff von außen her auf ihr indisches Reich.

### Churchill wieder in London.

Ueber Major Churchill schreibt die „Kreuzzeitung“: Wie holländische Blätter melden, hat der Aufenthalt Winston Churchills, des früheren Marineministers, an der englischen Front in Frankreich nicht lange gewährt. Major Churchill befindet sich wieder in London, wo er am 23. Dezember dem Ministerpräsidenten Asquith einen Besuch abstattete. Kaum war der mit dem Rande so schlagfertige Churchill bei seinem Regiment eingetreten, so ließ es auch schon, er werde in Kürze das Kommando eines Regiments erhalten. Sollte er wirklich die Flinte so schnell ins Korn geworfen haben, so wird sein kurzer Frontdienst noch weniger ruhmvoll erscheinen als seine ganze Ministerstätigkeit gewesen ist.

### Mißstände in Frankreich.

Bern, 27. Dez. WTB. Die Mißstände im Transportwesen Frankreichs schildert „Sovraal“ unter dem Titel „Vor der drohenden Katastrophe“: Die Krise ist schärfer als jemals. Wir stehen am Vorabend schrecklicher Katastrophen, nämlich der Schließung Tausender von Handwerksbetrieben aus Mangel an Transportmitteln, die Hunderttausenden Arbeit und Unterhalt geben. Der Kriegsminister muß unverzüglich allen Bezirkskommandanten Befehl geben, die gesamten Arbeitsmannschaften sofort zur Verfügung der Bahnhofsvoortreiber zu stellen, um die Bahnhöfe frei zu machen, wobei Gefangene und Deportationsmannschaften zum Hilfsdienst, kurz jeder Einbehrliche, brauchbar ist. Das muß sofort geschehen, sonst verlieren wir die schwerste Schlacht des Krieges: die Schlacht gegen uns selbst.

Während man so beieinander stand, kam ein seltsam aussehendes Männchen das Tal herauf, ganz um und um behangen mit spitziger, weiß aufgebauhter Last. Es war der Hutmacher aus der Stadt, der zu den Feiertagen die frisch aufgebügelt dreieckigen Hüte in das Dorf brachte.

„Was geht denn hier vor?“ fragte das kleine Männchen.

„Wir suchen ein Kind, den Josef, er ist verschwunden.“

„Wie alt ist das Kind?“

„Sechs Jahre alt.“

„Ein harter Bub mit einem großen Kopf und blond getrockneten Haaren ist mit begegnet.“

„Ja, ja, er ist's, um Gottes willen, wo ist er?“ stürzte Martina auf den Mann zu, daß ihm alle seine Hüte in den Schnee fielen.

„Sel ruhig, ich hab' ihn nicht im Sack. Drumten im Wald begegnet mir auf einmal ein Bub. Ich frag' ihn: was tust du noch da so allein, und es will Nacht werden? Wohin willst du? — Keinem Vater entgegen, er kommt den Weg herauf, hast du ihn nicht gesehen? — Wie sieht denn dein Vater aus? — Großmächtig stark. — Ich hab' ihn nicht gesehen. Komm mit mir heim, Kind. — Nein, ich komme mit meinem Vater heim. — Ich fasse den Buben an und will ihn mit Gewalt mitnehmen, aber der ist störrisch und wild, er wischt mir aus und springt davon wie ein Hirsch, und ich hör' ihn noch tief im Walde rufen Vater! Vater!“

„Das ist der Josef, um Gottes willen, ihm nach!“

„Wie alle gehen mit, alle!“

„Halt!“ trat Schilder-David vor, „halt! Hutmacher, willst du mit uns gehen?“

„Ich kann nicht, ich kann keinen Fuß mehr heben, und es nützt auch nichts, es ist schon mehr als eine Stunde, seit ich das Kind gesehen, ich habe mich drüben auf dem Peterhof aufgehoben, wer weiß, wo das Kind jetzt ist; ich kann dir's ganz genau sagen, wo ich ihm begegnet bin, am Otterwanger Wald, bald dort beim Bach, wo die breite Buche steht. Es ist die einzig große, ihr kennt sie ja alle.“

„Gut, von dem Baum breche ich ihm einen Zweig ab, und er soll an ihn denken.“ sagte der Schilder-David sich lösend.

(Fortsetzung folgt.)

Eine „sehende“ Maschine zu erfinden, ist wie aus München berichtet wird, dem Münchener Großhändler Arthur Weigl, einem Autodidakten, nach jahrelangen Versuchen gelungen. Da die Erfindung jetzt geistlich geschützt worden ist und der Erfinder beabsichtigt, sie in die Praxis der Geschäfte einzuführen, sei hier kurz der Grundgedanke und die Art der bedeutenden Erfindung ausgearbeitet. Im Geschäftsverkehr ist es notwendig, bei vielen Natur- und Kunstprodukten eine Sortierung nach den Farben vorzunehmen. Diese, bei reinen Produkten sorgfältig erfordernde Sortierung konnte bisher nur durch das menschliche Auge, die menschliche Hand vorgenommen werden. Nun hat Weigl das Problem, Körper nach Farben automatisch zu sortieren,

in der Weise gelöst, daß er die Einrichtung des Apparates jener der menschlichen Gesichtsempfindung anpaßt. Er erregt das Leben durch den elektrischen Strom, das Licht durch die elektrische Lampe, das Auge bzw. die lichtempfindliche Netzhaut durch eine Selbigelementkombination, den Sehnerv durch elektrische Stromleitungen, das Gehirn durch ein Meßinstrument für Stromstärken, die Rundgabe der Gesichtsempfindung durch Umkehrung in mechanische Arbeit. Das Sehen ist ein chemisch einfacher Körper und verdankt seine Bedeutung der außerordentlichen Lichtempfindlichkeit. So hat es für Prof. Korn ja schon für seine Bildtelegraphie benutzt. Die Schwierigkeit liegt in dem Material liegt, das sogenannte Moment der Trägheit, hat Korn auch erst überwinden müssen. Weigl hat nun ein wesentlich anderes Mittel zur Befestigung des Trägheitsmomentes gefunden. Er benutzt eine Kombination zweier gegeneinander geschalteter Selbigelemente und läßt beide Zellen kurz hintereinander gleich kurz erregen. Das erndiglich bei Bedarf, eine Kombination durch eine andere zu erregen, ohne daß sich dadurch die Lichtwirkungen ändern. Bei den Maschinen zum Sortieren von Körpern nach ihrer Farbe versorgt ein großer Verteilungsstrahler automatisch eine so große Zahl von Einzelgängen, als zur Erreichung der gewünschten Leistungsfähigkeit erforderlich ist. Die Gegenstände werden dann vor das „Reihenfenster“ gebracht, welches von einer konstanten Lichtquelle bestrahlt wird, dort eine Zellkammer festgehalten, in ihrer Farbe erkannt und verteilt. Diese Erfindung hat noch mehr ihrer prinzipiellen Bedeutung als ihrer praktischen wegen besonderen Wert.



## Aus Rußland.

**Kopenhagen, 27. Dez. WTB.** Verlässliche Kunde meldet aus Stockholm: Gestern nacht ist der Telegrammverkehr mit Rußland und Schweden wieder eröffnet worden, nachdem er seit dem 4. Dez. unterbrochen. Die Ursache der Unterbrechung ist noch immer nicht bekannt. In Petersburg warten über 2000 Telegramme auf ihre Beförderung. Die russische Regierung zahlt den Rußlandbesitzern für geliefertes Gold ein Aufgeld von 30 Prozent. Das ist der amtlich zugegebene Zusammenbruch der bisher bestehenden Goldwährung. Die tatsächliche Entwertung des Rubels am inneren Markt ist aber noch höher, da die Banken und die Juweliere ein Goldaufgeld von 50 Prozent bewilligen.

Aus Kopenhagen wird dem „B. L.“ gemeldet: Die durch Ukan des Zaren verordnete Einschränkung des Jahrganges 1918 wird in größter Eile durchgeführt. Die Souveräne werden angewiesen, die Musterungen für Anfang Januar zu ermöglichen.

## Kabinettsauflösung in Persien.

Wie mitgeteilt erklärte das Kabinettsbüro die Ernennung des Prinzen Ferma zum Ministerpräsidenten des neuen persischen Kabinetts als einen großen diplomatischen Sieg. Kunter erklärt bekanntlich ohne Größensabbe jederzeit Niederlagen für Siege, wenn es England so beliebt. Als besonderer Freund des Vizekönigs hat der Prinz Ferma jedenfalls nicht zu gelten; er wurde, wie von uns gemeldet, kürzlich zum Minister des Äußeren ernannt, und zwar gleichzeitig mit der Ernennung des Prinzen An ed Daulch zum Präsidenten des Persischen Staatsrats; die russenfreundliche Partei in Persien meldet gegen die letzte Ernennung, in der sie die Verletzung der Diktatorgewalt an An ed Daulch sehen, ihren Einspruch an. Zum mindesten würde die „Niktat“ An ed Daulch ein Gegengewicht gegen ein etwa vizekönigsfreundliches Kabinet in Persien bilden. Uebrigens dürften alle Perser einer Meinung sein gegenüber den russisch-englischen Aufstellungskritiken in Persien, über die in nachstehender Besprechung berichtet wird.

Das Bukarester Blatt „Biterul“ meldet aus Petersburg: Zwischen der englischen und russischen Regierung werden Verhandlungen über eine Aufstellung Persiens geführt. Beide Staaten wollen Persien annektieren. Rußland würde den Norden und England den Süden Persiens erhalten. Die Annexion soll unter dem Vorwande, daß die Türken und Deutschen in Persien Agitationen treiben, binnen kurzer Zeit erfolgen.

## Eröffnung der bulgarischen Sobranje.

**Sofia, 28. Dez. WTB.** Bulg. Tel.-Ag. In besonders feierlicher Weise ist gestern die Sobranje zum Kralja eröffnet worden. Die vom Kralja geleitete Thronrede wurde mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen.

## Der Getreidevertrag mit Rumänien.

Nach nahezu zweimonatigen Verhandlungen wegen Regelung des Getreideverkehrs mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn wurde am 23. Dezember n. St. der Vertrag zwischen der zuständigen rumänischen Amtsstelle, der Zentralverkaufskommission in Bukarest, und der deutschen, österreichischen und ungarischen Getreidezentralen unterzeichnet. Durch den Vertrag wird die Ausfuhr der vor längerer Zeit gekauften und zum größten Teil bezahlten Waren geregelt, ferner der Eisenbahn- und Schiffstransport gesichert und schließlich der Ankauf von 500 000 Tonnen neuer Ware vorgesehen. Mit einigen durch die augenblicklichen Verhältnisse veranlasseten Einschränkungen hat die rumänische Regierung die Berücksichtigung übernommen, den freien Abtransport, sowie den ungehinderten Eisenbahn- und Donauverkehr für die alte und die neu gekaufte Ware zu gewährleisten. Von den neu gekauften 500 000 Tonnen entfallen 40 v. H. auf Weizen und Roggen, 15 v. H. auf Gerste, 20 v. H. auf Mais, 10 v. H. auf Hafer und 15 v. H. auf Erbsen und Bohnen. Die Preise sind niedriger als die von der rumänischen Verkaufskommission festgesetzten Mindestpreise.

Ferner sind grundsätzliche Maßnahmen wegen Ankaufs weiterer bedeutender Mengen getroffen.

## Aus Stadt und Land.

Nagold, 29. Dezember 1915.

## Ährenzettel.

Das Wilhelmkreuz mit Schwertern erhielt Major a. D. Stoll, Kommandeur des Landwehrbezirks Calw, Stabsarzt d. L. Dr. Beck in der 2. Ers. Abt. Feld-Ärzt.-Regt. 29 und Hauptmann d. L. Euhorst, Amtsrichter in Nagold, im E.-J. Pat. Ref.-Inf.-Rgt. 120.

Dem früheren Ruchst von M. Ziesle zum Schwanen in Räßbrunn, Andreas Sackmann von Erzgrube, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Unteroffizier Christian Rast von Albulach, Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Gefreiter Friedrich Lampart, Sohn des Johannes Lampart, Fuhrmann von Pfalzgrafenweiler, erhielt die Silberne Verdienstmedaille.

Die Silberne Verdienstmedaille haben erhalten: Trauhofener Jakob Reichert, Landwirt von Räßfelden; Albert Fechter, Feldunterarzt, Sohn des Oberamtspflegers Fechter von Calw.

Die erste Volksschuldienstprüfung haben bestanden am Lehrerseminar Nürtingen: Wäcker, Friedrich, von Ebnhausen; am Lehrerseminar Nagold: Burkhardt, Karl, von Calw, Gail, Richard, von Ebnhausen, Graf, Max, von Freudenstadt, Herb, Wilhelm, von Räßbrunn, Herr, Ludwig, von Dweil, O. A. Ludwigsburg, Jordan, Ludwig, von Räßfelden, Junger, Karl, von Gomaringen, O. A. Neutlingen, Kalmbach, Georg, von Edelmeier, O. A. Freudenstadt, Koch, Theodor, von Leonberg, Köppl, Emil, von Ficht, O. A. Leonberg, Leibsch, Hermann, von Ludwigsburg, Lutz, Gustav, von Altenfeld, Mergenthaler, Gottlob, von Schwaikheim, O. A. Weiblingen, Meiner, Viktor, von Troffingen, O. A. Tullingen, Mönch, Lorenz, von Oberkollwangen, O. A. Calw, Reife, Heinrich, von Bietenheim, O. A. Bietenheim, Schlem, Karl, von Neutlingen-Bellingen, Schittenhelm, Karl, von Nagold, Schumacher, Karl, von Tullingen, Veitinger, Richard, von Neuseck, O. A. Freudenstadt, Bolmer, Wilhelm, von Schwaikheim, O. A. Weiblingen, Walz Johannes, von Waldorf, Weikert, Friedrich, von Freudenstadt; am Lehrerseminar Bodnang: Faust, Emil, von Schwanau, Sattler, Hugo, von Althengstett. Auf Grund ihrer durchschnittlichen Jahresarbeiten erhielten der vor Abschluß der ordentlichen Prüfung ihrer Klasse zum Herrentest einberufenen gleiche Befähigung: F a h n a d t, Wilhelm, von Ueberberg und Knoch, Ernst, von Mannheim.

Neuer Fernsprechanruf unter Rufnummer 86 wurde an das Fernsprechnetz des hiesigen Postamts angeschlossen: Frau Fabrikant Koch Wilm, Freudenstädterstr. (früheres Posthaus).

Gedenket der Briefträger. Ihr Beruf ist ein schwieriger, und namentlich stellt die Zeit um Weihnachten und Neujahr die größten Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit. Man erweist sich ihnen daher gerne dankbar mit einer Gabe. Und diese Zeilen haben ja nur den Zweck, diesen üblichen Brauch in geneigte Erinnerung zu bringen.

## Die in Württemberg für die soziale Kriegsinvalidenfürsorge geschaffenen Einrichtungen.

1. Träger der sozialen Kriegsinvalidenfürsorge ist der Württembergische Landesauschuß für Kriegsinvalidenfürsorge in Stuttgart, unter dem Vorsitz des Staatsministers des Innern, zusammengesetzt aus Vertretern der Staats- und der Militärverwaltung, der Ärztschaft, der Landesversicherungsanstalt, der Berufsvereinigungen, der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg, des Roten Kreuzes, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, von Handel und Industrie usw., gegliedert in 5 Abteilungen: Verwaltungsabteilung, Abteilung für Berufsberatung, Abteilung für Stellungsvermittlung, Abteilung für Aufklärung und Werbeeffektivität.

2. Geschäftsstelle: Stuttgart, Falkenstr. 29.

3. Versilberte Stellen: Bezirksausschüsse für die Ober- und Unterverwaltung, Ortsausschüsse für die Gemeinden (für kleinere Gemeinden Vertrauensmänner).

Am Sitz der zentralen Verwaltung: a. D. Stuttgart, Biberach, Gmünd, Heilbronn, Neutlingen, Tübingen, Ulm, Verwaltungen für Kriegsinvaliden.

4. Besondere Einrichtungen: Unterrichtskurse und Uebungswerkstätten in Stuttgart (in der Paulinenstraße, im Weimarspital, im Landesgewerbemuseum), Biberach, Gmünd, Böppingen, Heilbronn, Neutlingen, Tübingen, Ulm a. D. Theoretische Kurse: Schreiben (auch Stenographie und Maschinenschriften), Rechnen, Kalkulieren, Buchführung, Geschäftsbrieftexte, Zeichnen.

Praktische Kurse für Schneider und verw. Berufe, Schlosser, Mechaniker, Bauhandwerker, Maler, Landwirte. Für Ertaubte: Kurse in der Taubstummenanstalt Nürtingen.

Für Erblindete: Kurse im Blindenajyl Schw. Gmünd.

# Schnell!

## Es ist höchste Zeit

zur Neu-Bestellung auf das Amtsblatt „Der Gesellschafter“, wenn dieser am 1. Jan. ohne Unterbrechung in der Hand des Bezüglers sein soll!

Beurkundung von Sterbefällen von Militärpersonen. Die Sterbefälle von Militärpersonen, die ihr Standort nach eingetretener Mobilmachung verlassen haben, werden in der Heimat nach den Vorschriften der kaiserlichen Verordnung vom 20. Januar 1879 standesamtlich beurkundet. Für die Angehörigen oder andere an dem Sterbefall Beteiligten wird es aber darnach schon jetzt und noch mehr im Laufe der Jahre und Jahrzehnte nicht immer leicht sein, zu ermitteln, bei welchem Standesamt der Todesfall im Sterberegister eingetragen ist. Um allen Schwierigkeiten zu begegnen und der Bevölkerung die Beschaffung standesamtlicher Sterbekunden, namentlich bei der Geltendmachung von Erbrechten, Versorgungs- und Versicherungsansprüchen zu erleichtern, ist beabsichtigt, bei dem Justizministerium eine Nachweissestelle für die in Würt-

temberg bestehenden standesamtlichen Beurkundungen derjenigen Sterbefälle einzurichten, die in dem gegenwärtigen Kriege bei den mobilen Truppenteilen eingetreten sind. Durch Vermittlung des Justizministeriums kann alsdann für jeden in Württemberg standesamtlich beurkundeten Kriegessterbefall den Beteiligten das Standesamt nachgewiesen werden, in dessen Sterberegister sich der Eintrag befindet. Die vorbereitenden Maßnahmen zur Errichtung der Nachweissestelle sind durch eine Verfügung des Justizministeriums vom 18. Dezember ds. Js. getroffen, und es kann damit gerechnet werden, daß die Einrichtung in einigen Monaten vollendet und hierauf im Laufe des Frühjahr 1916 in Wirksamkeit treten wird.

50 Jahre Postkarte. Eben ist ein halbes Jahrhundert verlossen, daß ein weitblickender Mann an die Einführung der Postkarte dachte; Stephan war es, der auf der 5. deutschen Postkonferenz in Karlsruhe 1865 ein „Postblatt“ vorschlug. Die Konferenz konnte sich für den Vorschlag nicht erwärmen, nur bei dem österreichischen Abgeordneten war die Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen, es dauerte aber auch dort noch bis 1869, bis die Einführung erfolgte. Als der Erfolg sich in Oesterreich erwiesen hatte, schloß man auch im Gebiet des Norddeutschen Bundes die Neuerung ein, und am 25. Juni 1870 wurden in Berlin die ersten Karten verkauft, 45 468 Stück. Wenige Wochen später erfolgte die Kriegserklärung von Frankreich, und so konnte sich gleich in ihrer Jugendblüte die Postkarte als Vermittlerin zwischen Heer und Heimat bewähren. Bis Ende des Jahres 1870 gingen zwischen den Truppen und ihren Angehörigen in Deutschland 10 Millionen Karten hin und her. Im jetzigen Kriege geht die Beförderung der Feldpostkarte täglich in die Hunderttausende.

Margarine und Bauernbutter. Für Margarine ist jetzt endlich auch ein Höchstpreis festgesetzt und zwar 1.40 M. Der Höchstpreis für Bauernbutter ist 1.50 M. In Friedenszeiten war der Unterschied zwischen Bauernbutter und Margarine je nach Sorte 30–50 g. Jetzt kostet Margarine (Kunfett) fast soviel wie unsere natürliche „Bauernbutter“.

Ebnhausen. Vorgehen abend fand im festlichen Saal des Gemeindefaules eine Weihnachtsfeier statt von einzig schöner Art. Sie vereinigete gegen 150 Kriegskinder mit ihren Müttern unter dem strahlenden Christbaum. Herr und Frau Fabrikant Schichardt, selbst Kriegseisen, deren beide Söhne im Felde stehen, hatten die stattlichen Kriegskinderfamilien des Orts zu gemeinsamer Bescherung eingeladen. Möge die große Freude, welche opferbereite Liebe den Familien bereitet, die vor andern unter dem Schatten des Kreuzes stehen, da sie den Vater hergeben mußten, neuer Mut und Fröhlichkeit in die Häuser tragen, in Treue und Geduld auszuhalten bis der Vater zurückkehrt. Möge den fernem Vätern die Teilnahme, mit der der Ihrigen gedacht wird, ein leichter Gruß aus der Heimat sein, der sie nicht auf dem Wege der Pflicht und ihr Herz in Dankbarkeit und Heimatstube fest macht, durchzuhalten bis zum vollendeten Sieg. Oben Zweifel ist mit dem Dankeswort des Krieges und dem Besuchen eines Kriegskindes die schöne Feler nicht verklungen. Die leuchtenden Augen der Kleinen taugen ein Blick kund, das von den Größeren gewiß nicht vergessen wird, so lange sie an den großen Krieg denken.

## Aus den Nachbarbezirken.

Räßbrunn. Die bürgerlichen Kollegien haben den von hier eingezogenen Soldaten ein Weihnachtsgeschenk von je 10 M. aus der Ortskasse zukommen lassen.

Mittelal. Ein außerordentlich zahlreiches Trauergefolge hatte sich nach dem „Grenzler“ von noch und fern eingefunden, um dem nach langer schwerer Leidenszeit für das Vaterland verstorbenen Walter Böhringer die letzte Ehre zu erwiesen. Herr Reich hielt die warmempfundene Gedenkrede, in welcher er die trefflichen Eigenschaften des verstorbenen veranlaßte Dahingefahrenen würdigte. Darauf folgten die Begräbnisreden von Karl Rothfuß namens des Holzinteressentenvereins Sektion Freudenstadt dem verdienten Mitglieder und Gründer der Holzverkaufvereinigung im Mürgtal einen Lorbeerkranz. Namens des Militärvereins Oberal legte Plagmeister Scheuthe einen Kranz nieder.

Neuenbürg. Wieder ist ein Lazarettzug von der Westfront in unserem Enztal eingetroffen. Es waren im ganzen etwa 200 Kriegsverwundete und Kranke aus dem Felde. Von ihnen wurden 25 hier behalten und im Bezirkskrankenhaus (Bereinslazarett) untergebracht. Eine größere Zahl (73) fanden in dem neu eingerichteten Bereinslazarett der Fabrik Gauthier in Kolmbach Aufnahme. Alle Uebrigen, etwa 100 an der Zahl, wurden von den Reserve- und Bereinslazaretten in Wäldob aufgenommen.

Blieshausen O. A. Tübingen. Beim Spielen mit einem Luftgewehr wurde das vierjährige Söhnchen des Wilhelm Heng durchs Herz getroffen und getötet.

Böblingen. Nach langem schwerem Herzleiden starb Hauptlehrer a. D. Rentner mit 66 Jahren. Seit 1883 wirkte der Verstorbenen im Organ bei den Kleinen. Auf den 1. Sept. war er pensioniert und für seine Verdienste mit der Verdienstmedaille des Kronordens beehrt worden.

Alpirsbach. Gelegenheit einer schon verlaufenen Weihnachtsfeier für die Soldaten des Bereinslazarets wurde von Frau Dr. Knapp ein Eisernes Kreuz zur Nagelung aufgelegt. Die eingeschlagenen Nägel trafen gleich am ersten Abend einen Betrag von über 100 Mark.

Stuttgart. Die Kirchenrat Dehon Müller in Saulgau, Mitglied der Ersten Kammer, beging gestern seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar war früher als Geistlicher in Friedrichshafen und Kulmbach tätig und wurde 1894 auf die Stadtpfarrrei Saulgau berufen. 1897 wurde er an

